

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Name im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat September auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Das russische Ausfuhrverbot für Roggen zeigt auf das ungewissenhafte, wie wichtig es für Deutschland nicht nur in einem etwaigen Kriegsfall, sondern auch im Frieden ist, sich bezüglich der Versorgung mit Brodfrucht und insbesondere mit Roggen auf das Ausland angewiesen zu sehen. Die Behauptung, daß im Zeitalter des Verkehrs eine Schwierigkeit in der Veranschaffung der erforderlichen Vorräte aus dem Ausland nicht denkbar sei, hat sich in der Praxis als durchaus unhaltbar erwiesen. Die gewaltthätige Verhinderung der hauptsächlichsten Bezugsquelle für Roggen macht es thatsächlich unmöglich, den vollen Weizenbedarf an solem über die deutsche Produktion zu beschaffen und nötigt nun zum Ersatz durch andere Brodfrucht. Die Wichtigkeit des bei der Einführung der Getreidezölle mit verfolgten Zieles, den heimischen Getreidebau so zu stärken, daß die Versorgung des Landes im Wesentlichen von dem Auslande unabhängig werde, springt in die Augen, ebenso, daß zur Erreichung desselben noch sehr viel fehlt.

Für die Hebung der deutschen Produktion kommt zweierlei vornehmlich in Betracht: die Anbaufläche und die Intensität des landwirtschaftlichen Betriebes. Was die Anbaufläche anlangt, so ist diese in dem letzten Jahrzehnt trotz der Erweiterung des Milchbaues und des Anbaues von Futtergewächsen, sowie trotz der Aufzucht zum landwirtschaftlichen Betriebe nicht gezeigter Vorkommen nicht kleiner geworden, sondern um eine Kleinigkeit gewachsen. Allerdings ist dabei innerhalb der verschiedenen Getreidearten eine Verschiebung zu Ungunsten des Roggens eingetreten. Wenn nicht dauernd hohe Getreidepreise zu einer Verkleinerung der unter der Konkurrenz des Auslandes eingerichteten landwirtschaftlichen Betriebsarten führen, wozu schwerlich Aussicht vorhanden ist, eröffnet vor allem das neue Zuckerzuckerergesetz die Aussicht auf Erweiterung der Anbaufläche des Getreides, indem nach dem gänzlichen Aufhören der Prämie manche Wiesenflächen dem Getreidebau wieder zurückgegeben werden, welche zur Zeit durch die Zuckerrüben beansprucht werden. Für die Zeit der offenen Prämie dürfte diese Wirkung zunächst allerdings nicht hervorzuheben, weil diese gerade in den wichtigsten Getreidebaubetrieben liegenden Flächen günstig ist. Nun ist zwar durch den Milchbau im Ganzen eine Verminderung des Körnerertrages nur vereinzelt eingetreten, weil die Verminderung der Anbaufläche für Getreide durch den mit der Milchwirtschaft notwendigen verbundenen intensiveren Betrieb der Landwirtschaft in der Regel mehr als ausgeglichen wird. Aber diejenigen Landwirthe, welche nach dem Aufhören der Zuckerrüben die Erweiterung des Getreidebaues zu Lasten des Milchbaues für vortheilhaft erachteten, werden im eigenen Interesse an dem alle Mittel der Wissenschaft und Erfahrung voll auszunutzen intensiven Betriebe festhalten, und es wird daher die auf diese Weise für den Getreidebau zurückgewonnene Anbaufläche gleichbedeutend mit einer mehr als durchschnittlichen Vermehrung der Ernteerträge sein. Freilich wird auch diese Vermehrung dem Weizen mehr zu Gute kommen als dem Roggen.

Aber auch abgesehen davon wird die Verfestigung der Abhängigkeit in Bezug auf die Versorgung mit Roggen in der Hauptsache auf dem Wege der Hebung der Produktion auf den jetzt schon dem Roggenbau gewidmeten Flächen zu erwarten sein. Daß in dieser Hinsicht seit 1879 erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind, ist unbestreitbar, nicht minder aber, daß ein beträchtlicher Theil unserer Landwirtschaftsbetriebe, und zwar nicht bloß der kleineren, noch erheblich hinter denjenigen Leistungen zurückgeblieben sind, welche auf dem gleichen Boden bei vortheilhafter Anwendung aller Mittel, welche der heutige Stand der Wissenschaft an die Hand giebt, erzielt werden. Wenn man erwägt, daß zur Zeit die Einfuhr von Roggen durchschnittlich etwa den 9. bis 10. Theil des inländischen für den Verbrauch verfügbaren Vorraths beträgt, so erscheint die Hoffnung nicht allzu sanguinisch, daß, wenn alle deutschen Landwirtschaftsbetriebe auf der Höhe der erreichbaren Leistungsfähigkeit wären, sie zur Deckung des Gesamtbedarfes an Brodfrucht wohl im Stande sein würden. Hier also wird vor allem die bessere Hand anzulegen sein.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern im Neuen Palais außer den bereits genannten Personen auch den Chef des Militär-Kabinetts General der Infanterie und General-Adjutant von Hohne als Gäste bei sich zur Frühstückstafel. — Gelegentlich der Tafel nahmen Seine Majestät auch Veranlassung, das neue Kommando einer Prüfung zu unterziehen. — Nach Aufhebung der Tafel konferirte Se. Majestät der Kaiser einige Zeit mit dem Kultusminister Grafen von Helldorf-Trübner und dem Chef des Militär-Kabinetts General der Infanterie und General-Adjutant von Hohne. Später unternahmen Ihre Majestäten eine Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam. Am Abend empfing das Kaiserpaar den Besuch Ihrer kaiserlichen Hoheit der Herzogin von Edinburgh und der erbpriestlich-litauischen Herrschaften und nahm mit Hochachtung und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg das Diner ein. — Während der heutigen Morgenstunden arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Reichern von Marschall und nahm dann den Vortrag des Chefs des Zivil-Kabinetts Wirkl. Geh. Rathes Dr. von Cananin entgegen. Am Nachmittage hatten der kaiserliche deutsche Gesandte in Rom, Graf Solms-Sonnenwalde und der kaiserliche deutsche Gesandte in Madrid, Frhr. v. Stumm und dessen Gemahlin die Ehre, von Ihren Majestäten zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen zu werden.

Entsprechend der bisherigen Verschiedenheit in der Bemessung der Steuerhöhe und der Veranlagung zwischen der Klassen- und progressiven Einkommensteuer war auch die Steuererhebung verschieden geregelt. Als mit der Einkommensteuereinführung die erste Verschiedenheit beseitigt wurde und die Einkommen von 900 Mark aufwärts nach einem einheitlichen Tarife zur Staatssteuer herangezogen sowie auch, abgesehen von der Deklarationspflicht, gleichmäßig veranlagt werden sollten, lag der Gedanke nahe, auch die Steuererhebung einheitlich zu regeln. Es boten sich dafür zwei Wege: entweder man überließ die Erhebung ganz den Kommunen oder der Staat selbst nahm sie in die Hand. Jedoch man mußte sich bald überzeugen, daß vor der Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes an die Beseitigung des Planes in der einen oder anderen Richtung nicht zu denken war. Der § 73 des neuen Einkommensteuergesetzes weist denn auch die Bestimmung auf, daß es hinsichtlich der Erhebung der Steuer bis auf Weiteres bei den bestehenden Vorschriften mit der Maßgabe verbleibt, daß die bisher zur örtlichen Erhebung der Klassensteuer verpflichteten Gemeinden und Ortsbezirke die Steuer von Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark zu erheben haben. Für die Steuererhebung erhalten die Gemeinden und Ortsbezirke eine Vergütung von 2 Prozent der Einnahme der Steuer. Demnach wird also die Steuererhebung vorläufig auch in Zukunft so wie bisher gehandhabt werden. Die Verhandlungen über die einheitliche Regelung der Steuererhebung schweben jedoch noch und es steht zu hoffen, daß sie nach völliger Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes zu einem positiven Resultate führen werden.

Im „Reichs- und Staats-Anzeiger“ wird der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, nebst Begründung, veröffentlicht.

Aus Wilmshausen i. E. wird geschrieben: Bei der Gemeinderathswahl wurde in dem im Kreis Altkirk gelegenen Dorfe Himmelfingen der Bürgermeister H. Wimmer nicht wieder gewählt. Da er während seiner Amtsperiode sein Amt gut verwaltet hatte, hat ihn die Regierung zum Bezirksbürgermeister ernannt, worüber große Entrüstung im gemeinen Lager herrscht. Als vor einigen Tagen die gewählten Gemeinderathmitglieder in ihr Amt eingeführt werden sollten, verweigerten sämtliche Mitglieder die Eidesleistung vor dem Bürgermeister. Nicht mehr Gilt hatte der Herr Kreisdirektor von Altkirk, welcher im Auftrage des Herrn Bezirkspräsidenten den Gemeinderath in sein Amt einführen wollte. Auch diesem wurde die Eidesleistung verweigert, mit der Erklärung, daß man diesen Bürgermeister nicht haben wolle. Wie leicht erklärlich, wird nach diesen Vorgängen der Gemeinderath aufgelöst und der Ort durch eine Kommission verwaltet werden.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Kiel geschrieben: Wie Ihnen telegraphisch gemeldet, ist heute Nachmittag hierher der chilenische Zerstörer „Presidente Pinto“ eingelaufen, den man auf der Reise nach Chile wähnte. Der Kreuzer tauchte mit dem Flaggschiff unserer Panzerflotte, welche, nebenbei bemerkt, gestern in See ging, aber heute bereits wieder zurückgekehrt, den üblichen Flaggenfahnen aus und machte dann an der vor Kurzem von unserer Kreuzerflotte „Prinzess Wilhelm“ benutzten Boje 10 fest. Der „Presidente Pinto“ liegt demzufolge dicht neben der Kaiserboje, „Dobro-Zollern“, gerade dem Schloß gegenüber im innersten Theile des Kriegshafengebietes. Derselbe kommt von Portsmouth und soll hier auf der Germania-Werft Maschinen repariren, aber auch Geschütze empfangen. Vor einigen Tagen ist bereits ein kleiner Zerstörer aus England, von der Firma Armstrong in Newcastle, hier eingelaufen, welcher angeblich Maschinenteile für den „Presidente Pinto“ an Bord hat, nach anderer Version sollen es jedoch Geschütze sein, die der Geschützfabrik der genannten Firma entstammen. Der chilenische Kreuzer führt die Flagge der Regierung (weiß-rot, im oberen Felde ein blaues Viereck mit weißem Stern) an Heck, und sollte zur Verklärung der Regierungsflotte in Chile dienen. Der Kreuzer ähnelt in der Form unserem „Trene“-Typ, ist Panzerbeschützt, führt in 2 fechtigen Ausbauten an Bord vier 15-Zm.-Geschütze, hat ein Schloß, zwei Geschützmaschinen mit doppelter, zur Aufnahme von Revolver-Kanonen geeigneten Maschinen und kann an beiden Masten Schrapnell führen. Seine Dimensionen sind 82 Meter Länge, 11 Meter breit bei 4.4 Meter Tiefgang, 2030 Tonnen Displacement, zwei Maschinen von zusammen 5400 indischen Pferdekraften, welche vermöge der beiden Schrauben dem Schiffe 19 Knoten Fahrgeschwindigkeit geben. Unter Wasser hat das im Uebrigen ganz aus Stahl gebaute Schiff Holzbeplankung mit Kupferbeschlag, der bekanntlich den Schiffsboden sehr rein hält; es führt Torpedo-Einrichtung und 3 Langrohr-, auch 2 Schnellfeuergeschütze. Der Bug ist zum Rammschiffen sehr schlanke nach vorne abgezogen, die Formen der Schiffe sind sehr gute und gefällige. Es steht mit seinem schmalen, grauen Aufbauten aber sehr von der schneeweißen „Dobro-Zollern“ ab. Gegen Abend begab sich der Hafenkapitän von Rodewig mit einer Dampfmaschine längs des Ufers an Bord. Der Aufenthalt des Kreuzers soll längere Zeit dauern, um die „Reparaturen“ zu beschaffen.

Seit der Korrespondenz. Es ist von uns bereits wiederholt hervorgehoben worden, daß die Regierung Englands, Frankreichs und Italiens die Anstellung des „Presidente Pinto“ in ihren Häfen verhindert haben. Als das chilenische Kriegsschiff im Hafen von Genua eintraf, um daselbst sein Glück zu versuchen, mußte es sehr bald unverrichteter Sache wieder abfahren, da die italienische Regierung ebenso wie diejenige Englands und Frankreichs auszufallen die Neutralität zu verlegen glaubte. Das dem gegenwärtigen italienischen Kabinett nahestehende römische Blatt „La Tribuna“ widmet der Abfuhr des chilenischen Kreuzers einen besonderen Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß Frankreich, um vollständige Neutralität zwischen den in Chile kämpfenden Parteien zu bewahren, die Anstellung des Kriegsschiffes in französischen Häfen, sowie die Anwendung von Franzosen als Schiffsmannschaft untersagt habe, und daß der Fall Italiens genau derselbe sei. Andere italienische Blätter berichten zugleich, daß einige Italiener, die von dem chilenischen Kapitän angeworben worden, befristet sind und über die grausame

Behandlung geklagt haben, die ihnen und anderen Leibesgefährten an Bord des „Presidente Pinto“ zu Theil geworden ist.

Das lassen wir dahingestellt. Aus völlerrechtlichen Gründen werden wohl auch die deutschen Behörden auf strikte Neutralität im Hafen von Kiel halten, insbesondere zu verhalten wissen werden, daß die von England herbeigeschafften Geschütze an Bord des „Presidente Pinto“ gebracht werden, nachdem dies in England selbst nicht geschehen dürfte. Handelt es sich doch in Chile keineswegs um einen Kampf zwischen der Regierung und Insurgenten; vielmehr steht dem zur Diktatur neigenden Präsidenten Balmaceda die Kongresspartei gegenüber, welche die konstitutionellen Rechte der Volksvertretung zu vertheidigen behauptet. Deutschland hat keinen Grund, in diesem Streite Partei zu nehmen, am wenigsten um zu ermöglichen, daß ein ausländischer Kanonen-Fabrikant ein von ihm abgekauftens, völlerrechtlich zweifelhaftes Geschäft durchzuführen könne.

Kiel, 26. August. Der Prinz von Wales traf Nachts mit der Bahn hier ein und fuhr sofort mit dem dänischen Postdampfer „Stürmer“ nach Kopenhagen weiter.

Görlitz, 26. August. Aus Ratibor wird gemeldet:

Der Ziegelfreier Sobotta aus Kunzendorf bei Bärz wurde auf der Kammerhauer Schanze vom Arbeiter Bieda aus Barnsdorff bei Nybnitz erschlagen. Der Thäter ist verhaftet.

Moskau, 22. August. Wie sehr das Wetter Gewerbe, Schiffahrt und Handel selbst in weiter Ferne beeinflussen kann, beweist in charakteristischer Weise ein Bericht über das Frachtschiff in Newyork vom 7. d. Mts. In dem Bericht heißt es:

„Unter dem anregenden Einfluß des ungünstigen Wetters in Europa fand in den letzten acht Tagen ein sehr großes Geschäft in Getreidechartern statt und Raten fuhren fort, eine festere Tendenz zu zeigen. Verschiedene Wetter während des letzten Theils der Woche hat sich sofort in dem Aufhören der auf Grund der regnerischen und stürmischen Witterung so reichlich eingetroffenen Ordres wieder spiegelt und in diesem Augenblick werden erheblich mehr Dampfer angeboten, als gebraucht werden, während vorher das Umgekehrte der Fall war. Wir machen mit kurzen Worten gegenwärtig Geschäftes je nach den Phasen eines Wettermarktes.“

Montjoie, 25. August. (W. T. Z.) Bei der heute stattgehabten Erziehung zum Abgeordnetenhaus im ersten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Aachen (Schleiden-Malmedy-Montjoie) wurde an Stelle des bisherigen Abgeordneten Lucius, der sein Mandat niedergelegt hat, der Kandidat des Centrum, Landrichter Hermann Jerusalem zu Düsseldorf mit 195 Stimmen von 199 gewählt. Der Kandidat der Konservativen, Landrath a. D. von Frilshuf zu Wallrode, erhielt 4 Stimmen.

Münster i. W., 26. August. Der Kriegsminister, General-Lieutenant von Rastendorp-Stadum und der Chef des Generalstabes der Armee Graf von Schlieffen sind hier eingetroffen, um der militärischen Übung bei Hallera beizuwohnen.

Bremen, 26. August. Im hiesigen Freihafen trafen heute die Panzer-Fregatte „Mücke“, „Salamanca“, „Biper“ und „Chamäleon“ ein. Die Inspektion des Fahrwassers der Weser ergab ein günstiges Resultat. Die 14 Fngt tief gehenden Fregatten kamen ohne Hindernis an.

Bremen, 26. August. (W. T. Z.) Hier ist folgendes Telegramm von der Spitzbergen-Expedition aus Hammerfest eingegangen: „Glückliche Fahrt, besuchtes Värreminn, ganze Westküste Spitzbergens, auf Höhe 80 Grad Bahnweiche; dort zwang dieses Eis zur Umkehr; an Bord alles wohl, Schiff, Maschine wie immer vorzüglich. Kapitän Vade.“ — Nach anderweitigen Mittheilungen ging die Expedition an der Westküste bis etwa zur früheren niederländischen Station Emereberg hinaus.

Schwerin, 26. August. (W. T. Z.) Die Nachtruhe des Großherzogs war durch Alkoholumsturz gestört, gleichwohl ist das Befinden zufriedenstellend.

München, 26. August. (W. T. Z.) Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Luwig ist heute früh von einer Prinzessin entbunden worden.

Görlitz, 26. August. Der Grundstein zum Hoffmann-Deinard wurde unter zahlreicher Theilnahme gelegt. Geheimer Regierungsrath Fischer verlas die Stiftungsurkunde. Emil Rittershaus feierte in poetischer, schmerzvoller Sprache den Dichter, auf dessen Bedeutung Fischer in berechneten Worten hinwies.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. August. Bischof Strohmayer erklärt, der Vertheilung der „Epyretes“ habe ein mit ihm geführtes Gespräch erstens wieder gegeben. (U. A. sollte der Bischof gesagt haben, in 50 Jahren müsse Europa republikanisch sein. Die Red.)

Wien, 26. August. Soeben wurden die vier jungen Leute, welche des Mordes an den Ekelsteinen Erben in der Sandwitschstraße verdächtig und 7 Wochen in Haft waren, auf freien Fuß gesetzt; die Untersuchung gegen sie wurde eingestellt.

Wien, 26. August. Die „Neue freie Presse“ erörtert in einem Artikel, bezieht: „Ist der Friede bedroht?“ die politische Situation. Es gelangt zu dem Schlusse, daß die Befürchtungen eines Theiles der europäischen Presse völlig unbegründet sind.

Salzburg, 26. August. Die Traven-Devision für die Schafbergbahn hat begonnen. Die Eröffnung der Bahn steht schon für nächstes Jahr in Aussicht.

Pest, 26. August. In Finne ist die Untersuchung gegen Hauptmann Ulfzag beendet worden, der seiner Zeit an den kroatischen Demonstrationen während der dortigen Anwesenheit des Kaisers Franz Josef theilhaftig war. Die Untersuchung stellte fest, daß Hauptmann Ulfzag thatsächlich die ihm zugeschriebenen antimonarchischen Aeußerungen gethan und daß Soldaten von hervorragender Stature Wägern zu ungarfeindlichen Demonstrationen gedungen wurden. In diesem Sinne wird dem Parlamente berichtet werden.

Prag, 26. August. (W. T. Z.) Wie nunmehr von authentischer Seite verlautet, wird die Ankunft des Kaisers Franz Josef am 23. September erfolgen.

Schweiz.

Bern, 26. August. (Hirsch's T. Z.) Minister Nibel besuchte gestern den Präsidenten des Schweizer Bundes. Morgen findet zu Ehren Nibels in der französischen Gesandtschaft ein Diner statt, zu welchem die Bundesräthe und die Mitglieder der russischen Gesandtschaft eingeladen worden sind.

Frankreich.

Paris, 26. August. (W. T. Z.) Nach Mittheilung des Deputirten für Martinique, Hurard, ist die durch den Cyclon vom 18. d. M. auf der Insel angerichtete Verwüstung eine ungeheure. Die gesammte Bevölkerung sei an den Verheerungen gebracht, alle Anpflanzungen seien vernichtet. Ohne die von den Nachbarn herbeigeschafften Lebensmittel wäre die Bevölkerung dem Hungertode preisgegeben. Die großen Fabriken seien vollständig zerstört, ebenso alle Straßen; die Landungsbrücken der Küsten-Dampfer seien vernichtet. Die Zahl der Todten belaufe sich auf mindestens 500, der materielle Schaden werde auf 50 Millionen Franks geschätzt, der Handel sei gänzlich lahm gelegt.

Paris, 26. August. Wie verlautet, findet am 13. October die Eröffnung der Kammer statt.

Der Ausstand in Fourmies dauert fort. In einer gestern stattgehabten Versammlung der Streikenden wurde für die Fortsetzung und weitere Ausdehnung des Ausstandes lebhaft agitiert.

Einer Depesche aus Massowas zufolge ist der russische Lieutenant Maschlow mit seiner Expedition in Sibirie angelangt. Das Matroun bereitete ihm einen Empfang, wie er dem Grafen Anonelli zu Theil wurde. Eine Ehrenwache war aufgestellt und die Priester des Ortes kamen ihn zu begrüßen.

Großbritannien und Irland.

London, 25. August. „Die endgültige Ernennung Kapitän W. M. Langs zum Kommandant der „Eleopatra“, schreibt der „Observer“, hat der chinesischen Marine jede Aussicht genommen, sich noch länger der Dienste des Offiziers zu verschließen, welcher die Flotte auf ihre heutige Höhe gehoben hat, in welcher sie sich vorwiegend nicht lange halten wird. In Folge eines Infalles, welchem Admiral Lang (welchen Rang er in der chinesischen Marine beilegte) von einem hohen chinesischen Offizier ausgesetzt war und für welchen er von der chinesischen Regierung keine Entschädigung erhielt, wies die Admiralität Kapitän Lang an, sich auf das Schiff des britischen Admirals in den chinesischen Gewässern zurückzugeben und machte gleichzeitig bekannt, daß in Zukunft kein britischer Marine-offizier die Erlaubnis erhalten würde, in chinesische Dienste überzutreten, ohne sein Offizierspatent in der englischen Marine niederzulegen. Alle in chinesischen Diensten stehenden britischen Marineoffiziere sind ferner davon verständlich worden, daß sie nach Ablauf ihrer gegenwärtigen Engagements dieselben nicht weiter verlängern dürften. Haben die britischen Offiziere einmal den Staat China von ihren Füßen geschüttelt, so läßt sich nicht mehr voraussetzen, daß Anarchie und Mißwirtschaft in der chinesischen Flotte ihren Eingang finden werden.“

London, 26. August. Den neuesten Berichten aus Valparaiso zufolge scheinen die am südlichen Ufer der Bai von Valparaiso sich gegenüber stehenden Armeen geneigt, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Einige kleine Scharmügel scheinen eben stattgefunden, so viel man jedoch von den Generalen erfahren, hat man sich seit Dienstag nicht geschlagen. Die beiden Armeen beobachten sich gegenseitig scharf und manövriren nur, um eine günstige Stellung zu erlangen. General Sandoz, den man allgemein für einen erfahrenen Soldaten hält, dürfte sich überzeugt haben, daß die Einnahme Valparaisos durch einen direkten Frontangriff kaum möglich sei. Es können immerhin noch einige Tage vergehen, ehe eine Schlacht stattfindet. Der Präsident verstärkt seine Armee soviel als möglich und es gewinnt den Anschein, als wolle er die Nüchternheit der Insurgenten abweisen, ehe er eine Schlacht liefert. Dies scheint die Sachlage zu sein, bis einer der zwei Befehlshaber die Position erzwungen haben wird, um welche sie sich jetzt abmühen. Die Stadt ist heute ruhig bei völliger Geschäftsstillstand. Man bespricht nur die Wahrscheinlichkeit der kommenden Schlacht.

London, 26. August. Eine „Times“-Depesche aus Newyork sagt, daß die letzten aus Valparaiso angekommenen Nachrichten als das Resultat der verheerenden Schlacht bei Valparaiso das endliche Zurückweichen der Kongrestruppen durch Balmaceda nach hartnäckigem Gefecht bezeichnen. Der Verlust an Menschenleben soll noch größer sein, als die ersten Berichte über diese Schlacht bezeugten. Balmaceda beorderte nun alle verfügbaren Truppen in der Provinz Valparaiso nach der Hauptstadt und erließ den Befehl, 12,000 in Equinon stehende Truppen nach Quique zu dirigiren, welches sich in den Händen der Insurgenten befindet. — Den neuesten Nachrichten aus Lima zufolge herrsche durchaus kein Zweifel darüber, daß Balmacedas Erfolg ein vollständiger gewesen, und daß sich die Insurgenten in Valparaiso in hilfloser Lage befinden. Es scheint, daß Balmaceda von den Plänen der Insurgenten unterrichtet, daher völlig vorbereitet war, somit auch die Expedition gegen Quique nicht ausgeführt, sondern den Angriff der Insurgenten erwartet habe. In Folge der jetzt eingetroffenen Nachrichten herrscht in Valparaiso große Aufregung und vollständiger Geschäftsstillstand. Die Nachricht von der Niederlage der Insurgenten wurde von den Anhängern des Präsidenten Balmaceda freudig aufgenommen. Der neu gewählte Präsident Claudio Buzia unterließ Valparaiso nach Kräften. Es scheint, daß letzterer die Ankunft des gepanzerten Kreuzers „Eracruz“ abzuwarten gebe, bevor er einen Angriff zur See unternimmt. Die Schlacht, welche mit der Niederlage der Insurgenten einleitete, soll eine sehr blutige und hartnäckige gewesen sein. Es steht Mann gegen Mann und wurde Parolen weder gefordert noch gegeben. Die meisten Gefangenen sind verurtheilt.

Portsmouth, 25. August. Der heute Vormittag in Southsea stattgehabten jährlichen Inspektion der Garnison von Portsmouth durch den Herzog von Cambridge wohnten Admiral Gerbois, sowie zahlreiche französische Flottenoffiziere bei, die von den tüchtigen Volksmassen auf dem

Exerzierplatze, sowie auf der benachbarten Esplanade stürmisch begrüßt wurden. Der französische Botschafter, Admiral Lord Clamoussin und viele englische Offiziere waren ebenfalls zugegen. Beim Paradezug spielten die vereinigten Militärkapellen abwechselnd die Marschmäße und Hymnen Britannia. Nach der Inspektion besichtigte der Herzog von Cambridge mit den Offizieren seines Stabes die französischen Kriegsschiffe und nahm an Bord des Flaggschiffes „Marengo“ das Frühstück ein. Nachmittags wurden Abschiedsbesuche gemacht. Heute Abend giebt Admiral Gerbois an Bord des „Marengo“ ein Festmahl zu Ehren der britischen Flottenoffiziere, dem sich ein Ball anschließen soll. Morgen in aller Frühe segelt das französische Geschwader nach Cherbourg ab, und gleichzeitig wird auch die in Spithead verammelte britische Flotte aufgestellt.

Portsmouth, 26. August. (W. T. Z.) Das französische Geschwader ist heute Vormittag 9½ Uhr unter dem Salut der Forts und der englischen Kriegsschiffe nach Cherbourg abgegangen.

Schweden und Norwegen.

Wie man aus Stockholm meldet, hat sich eine aus dem Obersten Skjotona und dem Konful Olsson bestehende Deputation aus Helsingborg nach Marstrand begeben, um im Namen der Stadt den König zur Eröffnung des neuen großen Hafens einzuladen. Im Zusammenhang mit dem neuen Hafen wurde eine prächtige Rammbrücke für die Dampfschiffe errichtet, welche in nächster Zukunft einen bequemen Verkehr zwischen Helsingborg, einem der Endpunkte des schwedisch-norwegischen Eisenbahnes, und dem dänischen Städtchen Helsingör, dem Endpunkte des schwedisch-dänischen Eisenbahnes, herstellen wird. Auf diese Weise wird Schweden und Norwegen via Kopenhagen in noch rascher Verbindung mit den großen mitteleuropäischen Zentren gebracht werden, als es bisher der Fall war.

Rußland.

Ueber russische Rüstungen hat der „Standard“ aus Wladiwa von seinem dortigen Korrespondenten einen Bericht erhalten, in welchem es heißt: „Ich habe kürzlich Gelegenheit gehabt, die russische Grenze in Wladiwa bis zur Donaumündung zu besuchen. Eine höchst auffällige Veränderung ist seit meinem letzten Besuch hinsichtlich der dortigen Grenzwaache vorgegangen. Diese bestand bisher aus landständischen Truppen und galt bis zu den letzten zwei Jahren als eine Art Gendarmarie, deren Aufgabe die Verhütung des Schmuggels war. Jetzt stellt sie eine ständige Vorhut dar, welche in Zeit von wenigen Stunden in das Gebiet des benachbarten Staates einzudringen vermag. Ihre Wachhäuser sind je drei Werst von einander entfernt und es findet zwischen ihnen bei Tage und Nacht ein ständiger Patrouillendienst statt. Ich fand die meisten Städte und Dörfer in der Nähe der Grenze dicht mit Soldaten angefüllt. In Tschikow, wo im letzten Jahre nur zwei Regimenter waren, stehen heute vier. In Wladiwa und Kila sind im Laufe des Frühjahrs zu den bereits dort befindlichen Truppen weitere fünf Regimenter eingetroffen. In August kamen vor einem Monat drei Regimenter und in Japsch fünfzig Verstärkungen von 7000 Mann an. Man kann sagen, daß alle Dörfer längs der Grenze in gleicher Weise mit Soldaten überfüllt werden. Von der Zahl der zwischen Wladiwa und Wladiwa stationirten Truppen entfällt man eine Vertheilung in der amtlichen Angabe, in der es heißt, daß 45 Bataillone Infanterie, 39 Schwadronen Kavallerie und 32 Bataillone Artillerie an den gewöhnlich in diesen beiden Distrikten stationirten Manövern theilnehmen werden. Diese Manöver gehen getrennt von den großen Manövern vor sich, welche später in den Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien abgehalten werden. Wenn, nur kurzer Zeit noch eine kleine, unbekannte Stadt, ist jetzt das Hauptquartier der schwarzen Meer- und Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, welche gegenwärtig daselbst eine große Werft errichtet hat. Es würde richtiger sein, wenn man sagte, daß die russische Regierung unter dem Namen der erwünschten Freundschaft diese Werft errichten läßt. Die Gesellschaft, welche in letzter Zeit Europa wiederholt von sich sprechen gemacht, wurde ursprünglich gegründet, um dem österreichisch-ungarischen Handel mit Serbien Konkurrenz zu bereiten, jedoch sehr bald unter die Fittige der russischen Regierung gekommen, die ihr eine jährliche Subvention von 164,000 Rubel zu Theil werden läßt. Wahrscheinlich ist diese Summe jedoch eine bedeutend höhere. Zudem besitzt die Gesellschaft das ihr von dem Finanzminister zugewiesene Recht, Truppen nach jedem Theil des schwarzen Meeres oder sonst wohin zu befehren und die russische Marineflotte zu führen.“

Man schreibt der „Polit. Corr.“ aus Petersburg: Bekanntlich wurden kurz nach der vollständigen Inbetriebnahme der Turinmer-Brücke und der Vervollendung der zentralasiatischen Eisenbahn bedeutende Kapitalien von privater Seite vorausgegeben, um auf der früher so fruchtbarsten Merw-Dase eine Baumwollkultur ins Leben zu rufen. Es wurden an dieses Unternehmen große Erwartungen geknüpft und manche verließen sich sogar auf die Hoffnung, daß die große russische Baumwoll-Industrie in nicht ferner Zeit in der Lage sein werde, sich von den indischen und amerikanischen Plantagen so ziemlich unabhängig zu machen. Diese Hoffnungen haben sich jedoch als durchaus trügerisch erwiesen und die Eigentümer der Merwischen Dase haben ihr Unternehmen aufgegeben. Vier Jahre lang hatten sie auf eine Aenderung der ihnen von der Regierung auferlegten drückenden Bedingungen gewartet, welche sie in den ersten Jahren bei der Pachtung von Land zur Ansiedlung von Baumwolle anzunehmen gezwungen waren, in der Hoffnung, daß in nächster Zukunft, wie es ihnen versprochen wurde, eine Aenderung eintreten würde. Die Unternehmer wurden keinerlei Ackerland als Eigenthum erworben; sie durften ferner von den Eingeborenen nur solche Ackererben pachten, die zur Kategorie Kirandi, das ist zur schlechtesten Obengattung gehören; der Pachtzins für unbesaunte, aber Grumhilde war ein sehr hoher; dazu kommt, daß die Frage der Wasserzufuhr ungelöst blieb und sich dadurch noch verwickelter gestaltete, daß durch den begyonnenen Bau des Sultanbend-Kanals am Wurgabfluße der ganze Irrigationsplan der Dase Merw eine Aenderung erfahren sollte. Diese Frage wird wahrscheinlich noch längere Zeit der Entscheidung harren. Nach dem

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, showing the stitching and the inner cover material. There is no text or other markings on the page.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding structure, including what appears to be a vertical crease and some stitching or staples. There is no text or other markings on the page.

10

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, showing the stitching or staples of the book's binding. There is no text or other markings on the page.

100

[illegible]

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Ginter.
Autorisierte Uebersetzung und Bearbeitung von
Friedrich Meißner.

9) Nachdruck verboten.

Eine helle Aprilsonne lag über der Gegend. Die Chiffons der Felder waren damals noch die des zweiten Kaiserreichs. Die Fingerringe wimmeln von Arbeitern und ledigen Fräulein, die neugierig hinüberblickten nach den Karossen, die auf dem breiten Fahrweg dahinzogen, und in denen die berühmtesten Schönheiten des napoleonischen Paris paradierten, die durch die Pracht ihres Aufzuges die Gefährte der Aristokratie weit in den Schatten stellten.

Von all' diesem aber bemerkte Schomberg nichts; erstens war er als Elftäfer doch zu wenig Franzose, um für das glänzende aber trübe Leben ein mehr als oberflächliches Interesse zu finden, zweitens aber nahm der Zweck, der ihn hierher geführt hatte, alle seine Gedanken in Anspruch.

Während er mit seinen Füßchen in der Avenue de l'Imperatrice, jetzt Avenue des Champs-Élysées, den Fuß der Karosse, kam er an einer Karosse vorbei, in welcher zwei Damen saßen.

„Wer mag sie sein?“ fragte die eine derselben plötzlich.

„Wer? Wen meinen Sie?“ lautete die Gegenfrage der anderen.

„Nun, die Dame, welche die Gedanken des Herrn von Schomberg so in Anspruch nimmt, daß er heute weder Sinn noch Augen für andere Leute hat. Nicht einmal meinen Gruß hat er erwidert!“ sagte die Gräfin von Marincurt mit einem schmalen Lächeln des Kopfes.

„O, Herr von Schomberg ist ehegerig, und

darans läßt sich manches erklären,“ entgegnete ihre Freundin, die Baronin von Brissac, lächelnd. „Nun, meintheils, ein schöner Mann ist er doch, und ich hoffe, daß er heute Abend auf die Soirée der Frau von Cabanac kommt. Wir stellen dort lebende Bilder dar, unter anderem auch „das Urtheil des Paris“, worin ich als Venus erscheine. Ich glaube im Grunde zu sein, ihm in dieser Charakterrolle den Erfolg aus dem Kopfe treiben zu können. Ich möchte wohl, daß er den Paris darstellte; er muß eine fast ebenso klassische Erscheinung sein, wie der maskirte Ringer.“

„Ah!“ sagte die Baronin von Brissac. „Der geheimnißvolle maskirte Ringer! Ja, das ist in der That eine herrliche Erscheinung!“

„Nicht wahr? Welche Gestalt, und welche ein Glanz!“

„Aha, Sie bewundern also auch diesen Sybariten der Arena?“

„Und ob ich ihn bewundere! Ich würde, ich weiß nicht was, darum geben, wenn ich erfahren könnte, wer er ist!“

Die Damen setzten ihren Weg fort, in lebhaftester Unterhaltung über diese neueste Sensation des leichtlebigen Paris, den berühmten maskirten Ringer, dessen Persönlichkeit in ein so unumdringliches Geheimniß gehüllt war.

Schomberg hatte inzwischen das Gehörs von Boulogne erreicht. Der Park stand bereits in voller Frühlingspracht, das Gras war grün, die Bäume prangten in ihrem jungen Blätterkleid, und hier und da blühten auch schon die wilden Blumen. Die Menschenmenge war hier nicht so groß; Schomberg ließ den zu den Seen führenden Fahrweg links liegen und fuhr direkt nach dem Eingange des Jardin d'Acclimatation.

Hier war das Publikum wieder zahlreicher und man bemerkte besonders große Schwärme von Kindern. Der junge Nachwuchs der Aristokratie ließ sich aus den Equipagen heben; die Kinder aus dem Bürgerstande aber kamen zu Fuß von den Stationen der Eisenbahn und der Pferdebahn, oder sie entstieg auch den unaufhörlich an-

langenden Omnibussen, um den Thieren des zoologischen Gartens einen Besuch abzustatten. Diese Kinder verließen dem Ganzen ein buntes und fröhliches Gebrüll. Die Mädchen prangen in Seide und in Spitzen; die Jungen der Knaben bestanden ebenfalls aus Spitzen und aus Sammt; es waren eben französische Kinder, die ihre Anzüge beim Spiel nicht so mitnehmen, wie unsere deutschen Kinder; auch machten sie nicht halb so viel Lärm, wie wir bei den Belustigungen unserer Kleinen zu vernehmen gewohnt sind; das aber hielten sie nach, wenn sie herangekommen waren.

Am Eingange des Gartens gewahrte Schomberg einen Mann in Arbeitertracht, der dem Anschein nach die spielenden Kinder beobachtete, dabei aber auch nichts von dem außer Acht ließ, was sich sonst noch in seiner Umgebung zutrug. Der Mann warf ihm einen verständnißvollen Blick zu, und jetzt erkannte Schomberg in ihm einen der Polizisten, welche er hier als Sicherheitswache für den Prinzen aufgestellt hatte.

So weit war man seinen Befehlen nachgekommen. Um zu sehen, ob die übrigen Beamten ebenfalls auf ihrem Posten waren, erzwang er sich den Weg durch die Menschenmassen auch zu den anderen Eingängen des Gartens. Ueberall fand er in unauffälliger Verkleidung einen der Beamten auf der Wacht. So gelangte er bis in die Nähe des Thors von Neuilly. Als er von dort nach dem Haupteingange zurückkam, hatte er fünfzehn Minuten auf diese Inspektionsfahrt verwendet. Es war jetzt zwei Uhr und noch hatte er die Blumenverkäuferin nicht erblickt.

Er stieg von seinem Wagen herab, ließ den selben von dem Groom auf die Seite fahren und begab sich dann nach dem Eingange des Gartens, hatte er fünfzehn Minuten auf diese Inspektionsfahrt verwendet. Es war jetzt zwei Uhr und noch hatte er die Blumenverkäuferin nicht erblickt.

Er war so angelegentlich mit seiner Aufgabe beschäftigt, daß er nur Augen für die weiblichen Wesen hatte, die den Garten besuchten.

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter.

„Holla, Schomberg!“ sagte eine fröhliche

Männerstimme. „Sind Sie auch hier? Warten Sie auch auf unsere Flora, unsere Blumen, gütlich?“

„Ich verstehe Sie nicht ganz, Frontinac,“ erwiderte Schomberg, zwei junge Männer begrüßend, die soeben über die kleine Brücke vom Thore von Sathon hergekommen waren, und von denen der Eine ihn angeredet hatte.

„O, stellen Sie sich nur nicht so, auch Sie hat der Duft von Louisens Blumen hergelockt,“ lachte Frontinac. „Uns ist's ja ebenso gegangen. Aber gestatten Sie mir, Ihnen Mister Higgins vorzustellen. Bielesicht haben sich die Herren schon in Mexiko getroffen. Er ist soeben von drüben herübergekommen.“

Wenn der Chevalier von Schomberg mich in Mexiko gesehen hat, dann muß er gute Augen haben,“ lachte der Amerikaner, „denn ich bin seinem Lande niemals näher, als bis Voston gekommen, und von dort aus sind noch gut dreitausend englische Meilen. Doch, Scherz bei Seite; Louise ist heute noch nicht hier.“

„Nun, lange kann sie nicht mehr bleiben, und sie kommt heute ganz bestimmt. Das Wetter ist so schön, daß der kaiserliche Prinz gewiß auch nicht ausbleiben wird, und vom dem erhält sie stets ein Goldstück für jede Rose.“

„Das ist richtig, aber wenn die gekrönten Häupter sich hier einstellen, dann ist für uns gewöhnliche Sterbliche die Aussicht nur schlecht,“ sagte Higgins. „Uebrigens glaube ich, daß die „Hoffnung von Frankreich“ sich in das Mädchen verzaubert hat. Kommen Sie, meine Herren, lassen Sie uns dort hinuntergehen, wo die Musikkapellen spielen, vielleicht finden wir sie dort.“

„Sehr gut,“ sagte Frontinac, „kommen Sie, Schomberg.“

Die drei Herren schritten weiter in die prächtigen Anlagen hinein. Sie passirten eine malerische Brücke, die über einen kleinen, mit Wasserpfannen angefüllten Bach führte, gingen an den Käfigen der Affen vorbei und wendeten sich dann links den Konzertpavillons zu.

„Wir brauchen nicht so zu eilen,“ sagte Fron-

tinac zu Schomberg. „Man kann ja dann mit einander plaudern. Können Sie mir nicht sagen, wann der maskirte Ringer wieder auftreten wird?“

„Woher soll ich das wissen?“ entgegnete Schomberg, der plötzlich stehen blieb und, an seinem Schimmerbart nagehend, dem Anderen durchbohrend ins Auge blickte.

„Nun, nun, Sie brauchen mich doch wegen dieser harmlosen Frage nicht gleich so anzufahren, mein alter Freund,“ entgegnete Frontinac erlöst. „Ich erbat mir schon einmal dieselbe Auskunft von Ihnen, und damals wußten Sie ganz genau Bescheid.“

„Wenn man einmal glücklich gerathen hat, dann ist man deswegen noch kein Wahrsager,“ lachte Schomberg.

„Deswegen wollten Sie es denn wissen?“ bemerkte Higgins. „Es befinden sich gegenwärtig einige junge Damen aus Newyork hier, die den maskirten Ringer für ihr Leben gern sehen möchten, und deshalb auch schon die Reise nach Italien angesetzt haben. Dieselben sind wirklich so hübsch, daß ich ihnen nur ungern eine Enttäuschung bereite. Der Andrang zu den Eintrittskarten ist hier ein so ungeheurer, daß ich mich gern schon bei Zeiten damit versehen würde, wenn sie uns die betreffende Andeutung geben könnten. Die Damen brennen vor Neugierde, weil ich ihnen gesagt habe, daß das Auftreten des maskirten Ringers das sensationellste Schauspiel der Welt sei.“

„Und das ist nicht übertrieben,“ sagte Frontinac, „aber ich möchte wohl wissen, wer dieser maskirte Ringer eigentlich ist.“

„Darüber hat sich schon ganz Paris den Kopf zerbrochen und zerbricht ihn sich noch heute,“ bemerkte Higgins. „Die Hälfte der Damen der Rue St. Honore und der Tuilerien würde Alles, an ihrer Schönheit, hingeben, um ihm ein Billet-doux schicken zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Kopfschmerzen, belegte Zunge, brennende Ohren, klägliches Gefühl nach den Mahlzeiten, Blähungen etc. sind sichere Zeichen von Verdauungsstörung und Magenkrankheiten.
Zur Beseitigung dieser Beschwerden ist Warner's Safe Care aufs Beste zu empfehlen.
In Apotheken zu haben. 4 die Flasche von den bekannten Apotheken.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1891 zu tilgenden Kreis-Schulden-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:
1. und 2. Emision.
Littera A. Nr. 31, 75, 77, 160, 173, 195, 210, 228, 275, 368, 368, 600 Mark.
Littera B. Nr. 62 über 800 Mark.
3. Emision.
Littera A. Nr. 69, 72, 600 Mark.
Littera B. Nr. 14 über 800 Mark.
4. Emision.
Littera B. Nr. 31, 65, 88, 111, 161, 600 Mark.
Littera C. Nr. 327 und 330, 800 Mark.
Littera D. Nr. 74 und 79, 150 Mark.
5. Emision.
Littera A. Nr. 26, 69, 172 und 176, 1000 Mark.
Littera C. Nr. 2, 4, 13 und 39, 200 Mark.

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1892 ab neuen Ausgabe der Obligationen und der Zinskuponen der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierorts in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgelassenen Obligationen sind noch nicht eingezogen:
1. und 2. Emision.
Littera A. Nr. 29, 38, 82 u. 98 über je 600 Mark.
Littera B. Nr. 23 über 800 Mark.
5. Emision.
Littera A. Nr. 16 und 28 über je 1000 Mark.
Littera B. Nr. 45 über 500 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten zur schleunigen Einlösung wiederholt aufgefordert.
Der Landrath.
Graf Behr.

Bitte.

Der Peter-Paul-Parochial-Verein bittet die hiesigen Geschäftsinhaber und andere Wohlthäter, ihm für seine diesjährige, zum Besten der Armen und Kranken veranstaltete Verlosung Gewinngegenstände jeder Art freundschaftlich zuwenden zu wollen.
Die uns angebunden Gegenstände bitten wir an Pastor Furer, Klosterhof 31, und Frau Steinke, Klosterhof 12, zu senden. Die Gewonnenen sind auch zur Abholung der Gaben gern bereit.
Für die im vorigen Jahre dargereichten Gaben sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der Peter-Paul-Parochial-Verein zu Stettin.

Akademie für Kunstgesang.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen nimmt täglich Nachm. 2-4 Uhr entgegen

Hermann Kabisch,
Luisenstraße 20, 2. Tr.

Beginn der Chorstunden Freitag, den 18. September cr.

Weber's Postschule Stettin.

Unter Staatsüberaufsicht. Bedeutendste Postschule Nordost-Deutschlands. Tüchtige erfahrene Fachlehrer. Gründl. Durchbildung für die Dauer, auch im Post-u. Telegraphenwesen. Gute u. billige Pension im Hause. Stets gewissenhafte Aufsicht. Näh. d. Postdirektorat u. D. Weber, Dir., Deutschstr. 12.

Gildemeister's Institut

Hannover, Hedwigsstr. 13.

Renommirte Vorbereitungsanstalt für alle Militär-(Ein-, Frei-, Fährnische- u. Seefahrten) und höhere Schul-Examina (incl. Abiturium). Seit 1867 best. über 30 J. d. Anstalt ihre resp. Prüfungen und zwar faunmliche Primarien, Fährnische und Abiturienten d. ersten Ranges und meist mit recht gutem Prüfungsergebnis. Gleichfalls sehr günstig waren die Prüfungen für Ein- und Zwei- u. Dreijährigen im letzten Prüfungstermine 12 Schüler des Instituts. Aufnahme der Schüler aus von den unteren Klassen der Gymnasien und Realgymnasien. Schnelle und sichere Förderung nicht Verleser. Anerkannt gute Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Erfahrene und tüchtige Lehrkräfte. Zahlreiche Referenzen a. d. ersten Gesellschaftsreisen.
Nähere Auskunft b. d. Direktion. Blumberg.

Grundl. Klavierunterricht, Std. 50 J., Kind. u. Erwachsenen, ertheilt
Juniestr. 4, 3. Tr.

D. Paedag. Ostrau b. Filehne.

Schule u. Pensionat in gesunder Landst., nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entläßt seine Schüler mit dem Berechnungszeugnis zum einj. Dienst. Prospekte etc. gratis.

Zur Einsegnung
empfehle ich meine große Auswahl von
schwarzen Wollstoffen in glatt, gestreift und gemustert,
weißen und crème Wollstoffen in allen nur denkbaren Qualitäten und Mustern,
gestickten Batiste-Moben in weiß und crème zu billigen Preisen.
C. Willrath, kl. Domstrasse.

Die Liquidation der Firma
Richard Luther, Königsstraße Nr. 2
muß bis zum **15. September** beendet sein und wird der Restbestand des Waaren-Lagers am **16. September** durch **Auction** veräußert.
Bis zum genannten Termin werden daher alle noch am Lager befindlichen Waaren noch billiger wie bisher verkauft, und bietet sich Gelegenheit, zu den bevorstehenden
Einsegnungen
Kleiderstoffe in weiß und crème Cachemire und Fantasie-Stoffe,
Kleiderstoffe in reiner Wolle, in farbig, glatt und gemustert,
welche noch in großer Auswahl vorhanden, sehr preiswerth einzukaufen.

Konservatorium der Musik
Luisenstraße 6 u. 7.
Die Annahme von Schülern und Schülern - Anfänger und Vorgesessenen - wird am Dienstag, den 1. September, Vormittags von 11-1 Uhr und Nachmittags von 4-5 Uhr, entgegengenommen.
In der Vorlesung bietet das Institut Unterricht im Klavierspiel und in der Elementargeometrie, im Konservatorium Ausbildung in allen Fächern der Musik.
Honorar für die Vorschule monatlich 6 M.
das Konservatorium monatlich 10 M.
Carl Kunze.

Concerthaus.
Sonabend, den 29. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr:
Vocal- und Instrumental-Concert,
veranstaltet vom Stettiner Gesang-Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn M. Janovius.
Orchester: Die Kapelle des 5. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 42.
Direktion: I. Theil Herr Kapellmeister C. Mertens. II. u. III. Theil Herr Musik-Dir. M. Janovius.
Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pf. zu haben bei den Herren P. Witte, Breitelstraße 70-71, E. Simon, Hofmarktstr. 13, G. Franke, Schulstr. 26-28 und A. Last, Böllwerkstraße 95.
An der Kasse 60 Pf., Kinder 25 Pf.
Schmittbills von 8 1/2 Uhr ab 30 Pf.

PATRIOTISCHER LANDWEHR-VEREIN
STETTIN
Sonntag, den 30. d. Mts., Nachm. von 5 Uhr ab, Sedanfeier in der Philharmonie, Konzert (ausgef. von d. hies. Pionierkapelle), Feste, Prolog, lebende Bilder, humor. Vorträge, Demnachstkränzen, Fremde und Gönner willkommen. Festkarten für Mitglieder und Eingeladene a. Person 30 J. (incl. Lang), für Kinder 10 J., können bis Sonntag Nachm. 4 Uhr bei Herrn R. Maedemold, Rosenparkstr. u. Papenr.-Gde. gelöst werden. In der Kasse a. Person 40 bezu. 15 J. Dunkelung

„Fenerversicherungs-Gesellschaft Rheinland“, Deutz a. Rh.
== (Grundkapital 9 Millionen Mark) ==
versichert Immobilien und Mobilen gegen Feuer, Blitzschlag und Explosion zu festen Prämien (ohne Nachschußverpflichtung) und mit Antheil am Geschäftsgewinn, sowie Glascheiben aller Art gegen Bruchschaden.
In jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich
Th. Fritsch, General-Agent, Stettin.

Zur Einsegnung
empfehle mein auf das reichhaltigste versehene Lager von
Gesangbüchern
zu allerbilligsten Fabrikpreisen.
Bollhagen in Halbleber zu 2,50 M.,
besgl. in Ganzleber zu 3,00 M.,
besgl. in Goldschnitt zu 3 M.,
besgl. in Goldschnitt, Ganzleber, mit vergoldeten Mittelschnitten, zu 3,50 M.,
besgl. in reich verziertem Lederbande zu 4 M. und 4,50 M.,
besgl. in Chagrin zu 5 M., 6 M. und 7 M.,
besgl. eleganteste Buchbände in Cassian und Halbleber mit neuen Aufzügen zu 3 M. bis zu 15 M.,
besgl. in Sammet mit reichen Verzierungen in den neuesten Mustern bis zu 15 M.
Porst in Halbleber zu 2,50 M.,
besgl. in Ganzleber mit Goldbroschur zu 3 M.,
besgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 M.,
besgl. eleganteste zu 4-8 M.,
besgl. Sammet von 5 M. bis zu 15 M.
Militärgesangbücher
in Cassio und Lederbänden.
Spruchbücher in reichster Auswahl.
Wohin in großer Auswahl.
Als Neuheit empfehle:
Gesangbücher in kleinem Formate, hochelegant.
Sämmtliche Einbände sind in meiner eigenen Druckerei auskalt gepreßt und kann daher volle Garantie für dauerhafteste Lederbroschuren geben.
Das Eintragen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Muster im Schaufenster.
B. Grassmann,
Schulzenstraße 9.
Kirchplatz 4.

Sedan-Feier
des
Stett. Lehrer-Vereins

am Dienstag, den 1. September, Abends 6 1/2 Uhr, im Garten des Konzerthauses

Programm.

1. Festrede des Herrn Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Huf.
- II. Konzert, ausgeführt vom Sängerkor des Vereins - Dirigent: Herr Prof. Dr. Lorenz - und der Kapelle des Königsregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn G. Offeney.

Nummerierte Billets à 1 Mk. (incl. Text) in der Musikalienhandlung des Herrn Simon, Hofmarktstrasse, nummerierte à 60 J. (incl. Text) bei den Herren Simon, Last, Böllwerkstr. 95, Wiedebusch, Halleschenwallstr. 1, und Bartz, Königsthorpassage. Kartenpreis für nummerierte Karten 75 J.

Billets für Kinder bis zu 12 Jahren werden nur für den unnummerierten Platz an der Kasse zu 30 J. abgegeben.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im großen Saale des Konzerthauses statt.

Die Kameraden der Kriegervereine

des Ortsverbandes Stettin

erhalten folgende Mittheilung:

1. Alle Krieger-Vereine treten am 2. September um 2 1/2 Uhr auf dem Schloßhof an. Umarmung geschlossen um 3 Uhr nach d. Sodal. „Elysium“.
2. Eintrittskarten der Kameraden und deren Familien für das Fest auf „Elysium“ a. Person 20 Pf., sowie Theaterbillets à 30 Pf. sind von den Vorverkaufsstellen bei Herrn Godelmann, große Oststr. 81, Kempf, Reischlagstr. 5, Neumann, Bismarckplatz, und Essomvaler, H. Domsir. 5, vom 28. d. M. Mittags zu entnehmen.

An der Kasse findet für die im geschlossenen Zuge eintreffenden Kameraden kein Billetverkauf statt.

Billets werden nur gegen Vorzeigung einer Legitimation als Mitglied verabreicht. Schluß des Vorverkaufs am 1. September Abends. Der Vorsitzende.
Gaede.

Verein ehemaliger 34er.

34. Eintreten der Kameraden am 2. September zum Abschied der Fahne 2 Uhr Breichstraße (Anlagen). Billet-Verkauf für das Theater siehe Bekanntmachung des Ortsverbandes Stettin am Donnerstag und Freitag.
Kameraden, die am Tage teilnehmen, müssen vorher mit Karten-Billets versehen sein.
Dieselben sind beim Eintreten in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Schmiede-Innung.

Eine außerordentliche Versammlung findet am Montag, den 31. August, Abends 6 Uhr statt.
Der Vorstand.

Marienburger Pferde-Loose.

Hauptgewinn 7 Equipagen u. 90 Reit u. Wagenpferde.
2000 Mk. 1 (11 Stück 10,00).

Berliner Kunst-Loose.

Hauptgewinn 1. W. 50,000
2000 Mk. 1 (11 Stück 10,00).

Weimar-Loose Stück M. 1.

Porto und Liste jeder Lotterie 30 J.

Max Fabian, Lotteriegeldschäft,
Stettin, gr. Oderstr. 15-16.

Sonderfahrt

nach Zwinemünde

am Sonntag, den 30. d. Mts.,

per Salon-Schnelldampfer

„Heringsdorf“.

Abfahrt von Stettin Morgens 6 Uhr.

Nachfahrt von Zwinemünde Abends 5 1/2 Uhr.

Fahrtpreis I. Kajüte: 2,00 Mk. II. Kajüte 1,00 Mk.

Anlegestelle vor der Wittmoßstraße.

Zwinemünde

Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Jeden Donnerstag:

Vergnügungsfahrt

nach

Wodejuch.

Abfahrt Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Perionen-Bahnhof.
Nachfahrt von Wodejuch 8 Uhr.
C. Koehn

Concert-Entree.